Nr. 251 XXVI. Jahrgang

Sonnabend, 14. September 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 13 8 28, 13 6 38, 13 8 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1.50, mit Platzvorschrift 2.—. Für Stellen- oder Kaufgesuche 10 % Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Ermäßigung nach festgelegten Sätzen. Briefgebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 % Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unsern Tarifsätzen an.

Bezugspreise:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich M 1.20, vierteljährlich M 3.60 frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich M 1.20, vierteljährlich M 3.90 frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M 1.20, vierteljährl. M 3.60
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 1.45, „ „ 4.35
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. Kr. 2.15, vierteljährl. Kr. 6.45
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 2.32, „ „ 6.96
Nach d. Auslande in Kreuzb. nöchstl. M 1.50. Ersa. Numm. 10 Pf.

Kampf um die Combres-Höhe

Kräftige Gegenwehr österreichisch-ungarischer Regimenter zwischen Maas und Mosel — Eine Erklärung des deutschen Gesandten in Helsingfors zu den Kämpfen im Murman-Gebiet — Wieder 10000 Tonnen versenkt

Die Kämpfe vor unsern neuen Stellungen

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Großes Hauptquartier, 11. September

Die Kennzeichen der Kämpfe längs der ganzen Front waren in den letzten Tagen dieselben. Der Feind, der hoffen mochte, daß wir ihm weiteren Geländegewinn, wie in den Tagen, wo wir auf unsre neuen Stellungen zurückgingen, überlassen würden, und der schon übermütig mit einem Rückzug der Deutschen bis zur Maas, ja bis zum Rhein gepraalt hatte, konnte nicht erkennen, in welchen Linien wir uns zum Widerstand setzen würden, da ihn nach wie vor unsre Nachhuten aufhielten. Durch schwere Verluste belehrt, ließ er dann mit seinen Frontalangriffen nach und wartete die Ankunft seiner, durch die Ueberwindung des Zerstörungsgeländes aufgehaltenen schweren Artillerie ab. Dann griff er ganz in der alten Weise mit Trommelfeuervorbereitung und dichten Schützenlinien an. Aber das Trommelfeuer kam in dem mehrere Kilometer tiefen Vorfelde nicht zu der von ihm erwarteten Wirkung. Einzelne unsrer Truppenteile berichten, daß sie trotz stundenlangem Ausharren in diesem Trommelfeuer nur geringe Verluste gehabt haben. Infolgedessen war die Wirkung der Massenangriffe für den Angreifer selbst verheerend, der mit dichten Scharen angreifen mußte, da er sonst trotz seinen Ruhmreden über die glänzende Moral seiner Truppen diese nicht vorwärts bringt. Er erfuhr, was zähe und unerschütterliche Verteidigung mit einer Anzahl wahlverteilter Maschinengewehrnester gegen dichtgegliederte Angreifermassen ausrichtet, wenn die Maschinengewehrschützen die Nerven behalten und den Feind auf nächste Nähe herankommen lassen. Wo er aber Geländegewinn machte, legten ihm Deutsche der verschiedensten Bundesstaaten durch ihre Gegenstöße den Text der englisch-französischen Funksprüche über die erschütterte Moral unsrer Frontkämpfer aus.

Trotz der vielfach sehr großen Uebermacht begann sich der Feind jetzt auf ordentliche Zusammenfassung seiner Angriffskräfte zu beschränken. Er richtete den Hauptdruck in der Mitte der Schlachtfront auf die Gegend des Crozat-Kanals, an den Flügeln auf die Gegenden von Armentières und der Ailette. Die Heeresberichte der letzten Tage haben inzwischen gemeldet, daß er dabei nirgends Erfolg gehabt hat. Gestern entwickelten sich schon am Vormittag südlich der Ailette lebhafte Handgranatenkämpfe, die sich bis gegen Vailly hinzogen. Nachmittags versuchten die Franzosen, mit einem überraschenden Vorstoß zum Ziele zu kommen. Der Feind hatte starke Kräfte bereitgestellt, die plötzlich um 4 Uhr ohne Artillerievorbereitung vorstießen. Er kam nirgends vorwärts; meist brachen seine Sturmkolonnen schon in unserm Artilleriefeuer zusammen.

Zwei Stunden später leitete er einen neuen Angriff mit stärkster Artillerievorbereitung ein und kam stellenweise bis an unsre Linien heran, aber Garden, Ost- und Westpreußen und Brandenburger warfen ihn sofort wieder blutig zurück. Gegen die Armee von der Marwitz ist der Feind seit zwei Tagen immer wieder in wilden, bis zur Erschöpfung durchgeführten Angriffen vorgebrochen, die alle unter größten Verlusten scheiterten. Hier haben sich in der Abwehr besonders Kavallerie und Gebirgstruppen ausgezeichnet, die in prompt einsetzenden Gegenstößen den Feind da, wo er vorübergehend eingedrungen war, zurückschlugen. Bei diesen Kämpfen fiel als Rittmeister bei einem pommerschen Kürassierregiment Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar. Oberleutnant von der Marwitz schlug mit seinen Kürassieren den Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück, gewann 400 Meter tief Gelände; sieben Offiziere, 286 Mann an Gefangenen, darunter Australier, und 26 Maschinengewehre wurden bei dem Kampfe als Beute eingebracht.

Seit zwei Tagen herrschen schwere Regenstürme, welche beiderseits die Fliegertätigkeit behindern, dem Feind aber beim Nachschub durch das Zerstörungsgelände ungeheure Schwierigkeiten verursachen. Die Gefangenen klagen über die Strapazen, die ihnen das Lagern in dem jetzt schon zu Morast aufgeweichten unterkunftslosen Trichtergelände aufbürdet, und die Aussicht, daß der Krieg in dieser Linie wieder zum Stehen kommen kann, oder daß sie gar den Winter abermals in der Einöde zubringen sollen, wirkt niederdrückend auf sie. Schon mit Rücksicht auf diese Stimmung der Truppen wird daher der Feind, der sich an andern Frontstellen mit Vorbereitungen sehr eifrig zeigt, auch an der bisherigen Angriffsfront seinen Ansturm wohl noch fortsetzen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Schwere Verluste der Engländer bei Cambrai

× Großes Hauptquartier, 13. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn

Nahe an der Küste und nordwestlich von Bixschoote führten wir kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Zwischen Ypern und Armentières scheiterten Erkundungsvorstöße des Feindes. Südwestlich von Fleurbaix schlugen wir einen Teilangriff, nordwestlich von Hulluch einen stärkeren Vorstoß der Engländer zurück.

Zwischen den von Arras und Péronne auf Cambrai führenden Straßen setzte der Feind gestern früh unter stärkstem Feuerschutz seine Angriffe fort; sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Gut geleitetes Artilleriefeuer hatte an der erfolgreichen Abwehr besonderen Anteil. Unsre Infanterie warf den Engländer, wo er in unsre Linien eindrang, im Gegenstoß wieder zurück. Havrincourt blieb in Feindeshand. Am Abend zwischen Moeuvres und Gouzeaucourt erneut vorbrechende Angriffe des Gegners wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Ailette und Aisne war der Artilleriekampf nur zeitweilig gesteigert; kleinere Infanteriegefechte. In der Champagne brachten Stoßtrupps aus feindlichen Linien bei Le Mesnil Gefangene zurück.

Heeresgruppe Gallwitz

Franzosen und Amerikaner griffen gestern den Bogen von St.-Mihiel bei der Combres-Höhe und südlich sowie zwischen der Côtes Lorraine und der Mosel an. In Erwartung dieses Angriffes war die Räumung des der beiderseitigen Umfassung ausgesetzten Bogens seit Jahren ins Auge gefaßt und seit Tagen eingeleitet worden. Wir kämpften den Kampf daher nicht bis zur Entscheidung durch und führten die beabsichtigten Bewegungen aus. Der Feind konnte es nicht hindern. Franzosen, die auf den Höhen östlich der Maas vorstießen, wurden abgewiesen. Die Combres-Höhe, die vorübergehend verloren ging, wurde von Landwehrtruppen wieder genommen. Südlich davon sicherten österreichisch-ungarische Regimenter in kräftiger Gegenwehr im Verein mit den zwischen Maas und Mosel kämpfenden Truppen den Abzug der bei St.-Mihiel stehenden Divisionen. Zwischen der Côtes Lorraine und der Mosel gewann der feindliche Angriff auf Thiaucourt Boden. Reserven fingen den Stoß des Feindes auf. Südwestlich von Thiaucourt und westlich der Mosel schlugen wir den Feind ab.

Während der Nacht wurde die Räumung des Bogens vom Feinde ungestört beendet. Wir stehen in neuen vorbereiteten Linien.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff

Rückkehr zum Stellungskrieg

(Privattelegramm)

+ Zürich, 13. September

Die Pariser Presse ergeht sich in wütenden Ausfällen über die Wertlosigkeit des von den Franzosen unter so großen Opfern besetzten verödeten Gebietes. Der „Temps" meldet, die Frontlage werde immer stabiler. Veränderungen seien kaum noch festzustellen. Man nähere sich unabwendbar dem Stadium des gefürchteten Stellungskrieges.

Die „Morning Post" meldet von der Front: Die Fortsetzung der großen Schlacht wird von uns vorbereitet. Eine Niederringung des Feindes ist jedenfalls jetzt noch nicht möglich. (kf)

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 12. September. (Amtlich)

Durch unsre Nordsee-Unterseeboote wurden 19 000 Br.-R.-T. feindlichen Schiffsraumes versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue Besprechung Lloyd Georges mit Lansdowne

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

n. Basel, 13. September

„Daily Mail" meldet: Lloyd George hat am letzten Sonntag mit Lord Lansdowne eine zweite Besprechung über die Lord Lansdowneschen Veröffentlichungen zur Neugestaltung der internationalen Lage gehabt.

„Daily Chronicle" meldet: Die neue Lansdowne-Partei für die Neuwahlen des Unterhauses, die sich auf der pazifistischen Grundlage aufbaut, hat am Sonntag auf einer Versammlung in Glasgow ihr Programm bekanntgegeben, das Verständigung, Abrüstung und Schiedsgerichte enthält und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sowie den Verzicht auf jeden Wirtschaftskrieg nach dem Kriege fordert. Am 15. September wird die Partei zum ersten Male in London eine Agitationsversammlung einberufen.

Erkrankung Lloyd Georges

× London, 13. September. (Reuter.) Aus Manchester wird gemeldet, daß Lloyd George an einer Erkältung mit starkem Fieber erkrankt ist und infolgedessen vielleicht außerstande sein wird, allen seinen Verpflichtungen in Lancashire nachzukommen.

Die Königswahl in Finnland

Die gestrigen Meldungen über die finnische Königswahl werden nun aus Helsingfors amtlich bestätigt. Eine offizielle Meldung besagt: Nachdem der Landtag die Regierung ersucht hatte, vorbereitende Maßnahmen zu treffen, damit der Landtag so bald als möglich die Wahl eines Königs vornehmen könne, sandte die Regierung, wie bekannt, eine besondere Deputation nach Deutschland, um zu erkunden, ob Prinz Friedrich Karl von Hessen willens sei, die Krone Finnlands anzunehmen. Auf diese Anfrage hat Seine Hoheit nachdem sie sich zunächst Bedenkzeit erbeten hatte, um sich über die Verhältnisse Finnlands Kenntnis zu verschaffen, am letzten Montag der Deputation eine bejahende Antwort erteilt. Der Landtag ist zum 26. September einberufen, um die Königswahl vorzunehmen.

Aufruhr in Petersburg?

Auf dem weiten Umweg über Washington meldet Reuter, daß die amerikanische Gesandtschaft in Christiania drahtet, sie habe die zuverlässige Nachricht erhalten, daß Petersburg an zwölf Stellen in Flammen stehe. In den Straßen finde ein allgemeines Gemetzel statt. In Berlin war eine Bestätigung der Nachricht, die übrigens auch der englischen Regierung zugegangen sein soll, nicht zu erlangen. Daß es in Petersburg in der letzten Zeit unruhig war, konnte nach der Ermordung des Volkskommissars Uritzki kein Geheimnis sein. Diesmal soll es sich, Meldungen von andrer Seite zufolge, um einen Aufstand der Bauern aus der Petersburger Gegend gegen die Bolschewiki handeln.

Ein deutsches Ultimatum

× Helsingfors, 12. September

Der deutsche Gesandte gab im Auftrage seiner Regierung der Regierung Finnlands die Erklärung ab, daß die deutschen Truppen, um Finnland und Schweden vor der Gefahr kriegerischer Verwicklungen zu bewahren, nicht in Ostkarelien einrücken werden, wenn England und die übrigen Ententemächte Karelien mit der Murman-Küste räumen und die bindende Verpflichtung übernehmen, ihre Truppen von Karelien und der Murman-Küste binnen einer noch zu bestimmenden Frist zurückzuziehen.

Die Exzarin doch ermordet?

Reuter gibt jetzt eine Meldung des „Daily Expreß" wieder, daß die Kaiserin von Rußland und ihre vier Töchter von den Bolschewiki ermordet wurden. Auf die Kaiserin-Witwe wurde kürzlich ein Ueberfall unternommen; sie wurde aber von Matrosen der Schwarzmeerflotte verteidigt, und den Matrosen gelang es, die roten Garden nach einem 14tägigen Kampfe zu besiegen. Die Kaiserin-Witwe ist jetzt in Sicherheit.

Die Sorge vor einer Offensive gegen Italien

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

sch. Lugano, 13. September

In der Entente-Presse, besonders in Italien, mehren sich die Betrachtungen über eine wahrscheinliche neue Offensive der Mittelmächte gegen Italien. „Secolo", „Messaggero", „Epoca" u. a. suchen das Volk und das Heer zu ermutigen und anzufeuern, namentlich durch Hinweise auf das „schreckliche Los der Gefangenen in Oesterreich", die „Mißhandlung und Ausraubung in den Provinzen" und die „schweren Leiden der übrigen Landesteile". „Secolo" beschwört die Verbündeten um Hilfstruppen und Kriegsmaterial, um den schwächsten Teil der gemeinsamen Front widerstandsfähig zu machen. (kf)

Die Rede des Vizekanzlers

Der Vizekanzler v. Payer hat gestern in Stuttgart eine Rede gehalten, deren Inhalt mit nicht gewöhnlicher Ausführlichkeit vom Wolff-Bureau verbreitet worden ist. Die Reichsregierung legt offenbar Wert darauf, daß ihr Wille und ihre Absichten klar, keinen Möglichkeiten zum Mißverstehen ausgesetzt, erkennbar werden. Es wäre besser, es wäre wirkungsvoller gewesen, wenn man solche Notwendigkeit früher bedacht und ihr früher gefolgt wäre. Der Vertreter des Reichskanzlers spricht in einem Augenblick über die wichtigsten Ansichten und Absichten der Regierung, der zweifellos geeignet ist, den Glauben in unsern Feinden zu erwecken, die Willensmeinung der Regierung sei keine freiwillig gewonnene, nicht die des Starken. Hätte man die Reichstagsresolution, so „wie wir sie verstehen", jetzt verstehen, so kommentiert in einer Zeit, da wir in der Offensive standen — diese Erklärung wäre im neutralen und feindlichen Ausland nicht der Nebenwirkung ausgesetzt gewesen, die sie in diesem Augenblick leicht erfahren kann. Man wird, nachdem noch vor kurzem der Reichskanzler es geradezu abgelehnt hat, das Kind beim Namen zu nennen, jetzt die bündigen Regierungserklärungen durch den Vizekanzler als eine Nottaufe ansehen. Das wird uns in den Augen der Entente nicht gerade stärker erscheinen lassen. Diese Taktik, die erst vor lauter Taktik stumm ist und dann auf einmal sich selbst so beredt aufgibt, läßt zunächst keine reine Freude darüber aufkommen, daß die Regierung endlich die Meinung ihres Wollens und den Willen ihrer Meinung gefunden hat. — —

„Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt, Graf Isolan." Nach der Rede Payers muß man sich, und nachdem man sich den Schaden ihrer Verspätung besehen hat, sagen: wenn nicht wieder Umdeutungsversuche erfolgen, die allerdings ungeheuer verstimmen müßten, dann ist nunmehr die politische Willenseinheit der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes und der deutschen Regierung hergestellt und beglaubigt. Das Regierungsprogramm lautet nach den Mitteilungen des Vizekanzlers klipp und klar: wir führen einen Verteidigungskrieg, der in dem Augenblick für uns beendet ist, in dem die feindliche Koalition ihre Eroberungspläne aufgibt, auf jeden Anspruch auf deutsches Reichsland, auf Elsaß-Lothringen ein für allemal verzichtet, unsern Kolonialbesitz anerkennt, wie er vor dem Kriege bestand (wobei wir praktischen Austauschvorschlägen nicht abgeneigt sind) und die Freiheit der Meere und Meerengen und Handelshäfen so gewährleistet, daß der deutsche Import und Export seine Wege gehen kann, wie Handel und Wandel aller Völker. Wir wollen keine Länder und Völker annektieren, wollen keine Eroberungen. Nur unser Recht und unsre Freiheit und unsre ungehemmte Entwicklung. Wollen auch, wiewohl die heimlichen Machenschaften der belgischen Regierung mit der Entente deutlich genug an den Tag gebracht worden sind, weder belgisches Gebiet nach dem Frieden besetzt halten, noch in irgendwelcher Form uns in die inneren Verhältnisse des belgischen Volkes einmischen. Allerdings dürfen auch England und Frankreich ihre Hände nicht im Spiel haben, insonderheit nicht in der flaemischen Partie. —

Dies alles ist bisher von der Regierung noch nie ebenso klar und eindeutig ausgesprochen worden. Es wird den Macchiavellis diesseits und jenseits des großen Teiches schwerfallen, nach dieser Erklärung des Vizekanzlers ihren Völkern, die den Frieden zum größten Teil ebenso viel lieber heute als morgen willkommen heißen möchten, wie wir, das Märchen von dem eroberungssüchtigen Militarismus deutscher Barbaren auf längere Dauer mit Erfolg weiterzuerzählen. Bisher haben sie ihre politischen Dinterkünste etwa an dem „belgischen Faustpfand", an all den Unklarheiten glücklich angewandt, die ihnen frühere Regierungserklärungen in die Hand gaben. Diese Möglichkeiten verschwinden nun aus dem Kalkül unsrer Feinde.

Wir wollen einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen. Das mag als Schwäche ausdeuten, wer glauben kann, unterjochte fremde Völker und Länder könnten den deutschen Reichskörper stärker machen, und wir könnten solche und ähnliche Danaergeschenke und sichern, ohne sie mit neuem Kriegselend und Menschenblut so zu überfluten, daß uns noch etwas davon übrig bliebe auf die Dauer. Wir haben uns zu diesen Fragen hier so oft und mit so bündigem Beweismaterial gerade im Sinne dieser neuesten Regierungserklärung ausgesprochen, daß wir nur feststellen haben: die Reichsregierung erkennt feierlich als ihr Programm, was wir mit der großen Mehrheit des deutschen Volkes längst als das einzig mögliche Kriegs- und Friedensziel bezeichnet haben. — Herrn v. Payers Ankündigung geschieht, indem er die Stimmung des deutschen Volkes und ihre Gründe vor der breiten Oeffentlichkeit untersucht. Damit spricht er aus, daß die Volksstimmung trotz allen Nöten und Sorgen und Trauer dieses Krieges besser sein müßte, als sie ist. Unnütz dünkt uns zu untersuchen, ob man nicht überhaupt ein unbeschränktes Recht habe auf Stimmung und Mißstimmung. Sicher aber, daß man die Pflicht hat, Stimmungen irgendwelcher Art nicht vernehmlich werden zu lassen, wenn das der Gesamtheit schadet. Es wäre besser, wenn wir nicht auf einmal so viel öffentlich auf allen Märkten redeten von Stimmungen und Verstimmungen. Wenn die Prediger vom Schlage Wildarube etwas leiser von ihrer Wichtigkeit sich überzeugt hielten, nicht an allen Plakatsäulen Stimulantien und Opiate verabreicht würden. Besser auch, wenn selbst ein Regierungsredner, der mit Fug volle Klarheit für das

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180914/1